

niedriger Form starcken Daumes dicke/und nach beliebter Hö-  
 he seines vorgenommenen Werckes/hoch seyn. Vorbey ich  
 freulich warnen will/das man ja im niedrigen Formen nicht  
 meyne/wann ein Stammlein etwan eines Fingers oder klei-  
 nen Fingers dick/wann es nur gebührlich hoch/es schon gnug  
 sey: Dann solche kleine Stammlein (gestalten viel Zweige  
 um der Form willen darauf gesezet werden müssen) treiben  
 hernach weder in Holz noch Laub vergnüglich/am allerwenig-  
 sten zeitlich in Frucht/und kommet alles auf die lange Banck.

§. 9. Ingleichen will ich vor alten verwüerten/oder sonst  
 aufdürren Rangen stehenden Stämmen warnen: Gestalten/sie  
 wohl 2.3.4. Jahr/nach der Verpflanzung in der Erde stehen/  
 und treiben doch weder Wurzel noch Aeste. Welchet man sie/  
 werffen sie alle Reißer aus/und da sie ja was behalten/wäch-  
 sets nicht. Die Ursache ist/weil die Saft-Gänge zu enge sind/  
 den fetten Saft auch aus fetten Erdreich an sich zu ziehen:  
 Dañ was der Saft im Pflanzendas ist das Geblüt im Thier-  
 Reich: Wann nun ein Mensch keines vielen trinckens von Ju-  
 gend auf gewohnet ist/seine Adern demnach nicht so ausgedeh-  
 net sind/das häuffige Geblüt/und die in debouchen mit ein-  
 dringende Säfte durchzutreiben/bekommet er bald Türmel/  
 Brechen/Kopff-Schmerzen/ꝛ. also ist gewisser massen im  
 Pflanz-Reiche auch/sonderlich am Holze/da sich die Saft-  
 Adern gar nicht erst ausdehnen lassen/sondern klein und deren  
 Umfang hart und veste ist. Wären aber auf dürren Rangen  
 der Stamm und Aeste in schönen Trieb/kan man sichs auch von  
 Wurzeln und Stämmen versprechen/und wie sie Safftes gnug  
 haben/so sind sie auch an sich erwünscht recht. Diß hat auch die  
 Erfahrung mich hauptsächlich/nebst obigem/mit vielem Ver-  
 druß gelehret/an unterschiedlichen Stämmen/allermeist man an  
 hiesigem rauhen Orte/wenig geschlachte Wildlinge haben kan.